

# Aus unsern Zweigvereinen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **34 (1926)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aus untern Zweigvereinen.

### Ein Jubiläum.

Am Sonntag den 10. Oktober feierte die Sektion Bellinzona des Roten Kreuzes ihr 25jähriges Jubiläum, das sich zu einer imposanten Kundgebung gestaltete. Im ehrwürdigen Großratssaale hatten sich nachmittags um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr etwa 80 Personen beiderlei Geschlechts, begleitet von einigen Fahnen, versammelt. Stadt und Regierung, sowie zahlreiche Vereine waren vertreten ebenso das Zentralsekretariat des Roten Kreuzes. In manigfachen Reden wurde der Werdegang der Sektion, deren Arbeit und Bedeutung geschildert. Ehrenbezeugungen, von besonderem Jubel begleitet, wurden dem Präsidenten Dr. Pedotti zuteil. Die Feier schloß mit der Uebergabe von hübsch ausgeführten Diplomen und Medaillen. Nachher wurde beim Soldatendenkmal ein prächtiger Kranz niedergelegt. Ein gemeinsames Mahl mit anschließendem Konzert schloß die überaus würdige Feier ab. Möge dem Zweigverein Bellinzona ein weiteres Gedeihen blühen!

## Aus der Geschichte des Roten Kreuzes.

Von Dr. phil. E. Bader, Thun.

### 1. Vorgeschichte.

Blättern wir in der Geschichte unserer Erde zurück bis in jene Zeiten, wo der Mensch als historisch faßbares Wesen in den Kreis unserer Betrachtung und Untersuchung eintritt, so sehen wir, daß trotz der großen und scharfen Unterschiede in Lebensweise und Gesittung, wirtschaftlicher und politischer Entfaltung der verschiedenen Völker, nach einer Richtung eine absolute Uebereinstimmung im gesamten Menschengeschlecht vorhanden ist, die als roter Faden die Jahrtausende lange

Entwicklung durchzieht: „Das ist der zur Natur des Menschen gehörende Kampf oder, wenn man will, die kriegerische Veranlagung. Ueberall in der Natur ist Kampf: zwischen den Pflanzen, den Tieren und so auch zwischen den Menschen, vom ersten Brüderpaare an, von dem die Ueberlieferung weiß, bis auf unsere Tage. Dabei werden von Mensch und Tier dieselben Kriegslisten und ähnlichen Kampfmittel angewendet. Dem Zoologen sind bekannt die ausgedehnten Ueberfalls- und Deckungsgräben, die Steppenwolf und Beuteltrotte sich anlegen, und die ihre genau demselben Zwecke dienende Analogie in den menschlichen Schützengräben finden. Der Krieg mit seinen Künsten, Listen und Tücken ist es nicht, der den Menschen über das Tier erhebt; er stellt ihn vielmehr mit dem Tier auf die gleiche Stufe. Der Mensch kann, wenn er will, Krieg führen wie das Tier, er kann aber auch anders, und das wird von den Verteidigern des Krieges allzuhäufig übersehen.“ Dr. Fried äußert sich in seinem Buch „Forderung des Pazifismus“ darüber folgendermaßen: „Die Möglichkeit, ein Unheil als solches zu erkennen, der Wille, es zu überwinden, die Fähigkeit, ihm künftig vorzubeugen, das unterscheidet den Menschen vom Tiere. Dieses läßt sich vom Instinkt treiben und bleibt immer das Objekt mechanischer Gewalten der Umwelt, während der Mensch die Umwelt zu beherrschen und seinen Zwecken nutzbar zu machen vermag. Die Entwicklung dieser Beherrschung, ihr Wachstum und ihre Ausdehnung, das ist es, was wir als Kultur bezeichnen.“ Wie weit wir es in dieser Entwicklung zur Beherrschung tierischer Leidenschaften gebracht haben, das lehren uns besonders die Ereignisse der letzten zehn Jahre. „Man will eben von der lieb gewordenen Vorstellung des Kampfes ums Dasein, der mit dem Kampf um den besten Futterplatz identisch ist, nun einmal nicht lassen, und der aufrechte Gang des Menschen, seine Vernunft, seine Geistesgaben, das Sitten-